



JAHRESBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT



psm Primarschule
Mettmenstetten

Primarschule Mettmenstetten

Schuljahr 2016 / 2017



INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung
2. Übersicht über die Tätigkeitsbereiche der Schulsozialarbeit
3. Einzel- und Gruppenberatungen
4. Klassen- und Gruppenarbeiten
5. Projekte – Prävention – Früherkennung
6. Rück- und Ausblick
7. Beitrag der Regionalstelle Schulsozialarbeit

Kontakt:

Schulsozialarbeit Primarschule Mettmenstetten

Roger Dietrich / ssa@ps-mettmenstetten.ch / 044 767 93 33 / 079 126 08 50

Titelbild: Konflikt-Mediations-Spiel „Sich einigen“

Mettmenstetten, Oktober 2017

1. Einleitung

Die Rückmeldungen aus der Evaluation im Jahr 2016 wie auch die Erfahrungen in den Vorjahren hatten gezeigt, dass die Schulsozialarbeit (SSA) als unterstützendes Angebot mittlerweile ein wichtiger Teil der Schulkultur geworden ist. Auch das Schuljahr 2016/17 war geprägt von einer guten Inanspruchnahme des Beratungsangebotes und von regen Aktivitäten im Bereich der Prävention und Partizipation. In vielen Fällen konnte sie wertvolle Hilfeleistungen erbringen oder weiterführende Hilfsangebote vermitteln, die den schulischen Alltag von Kindern und Jugendlichen, ihren Lehrpersonen und manchmal auch von Eltern verbesserten. In anderen, komplexeren Fällen musste sie sich bescheiden auf die Lindering und Begleitung von schwierigen Situationen beschränken.

Als Schulsozialarbeiter erfahre ich im Alltag, dass der Beruf der Lehrperson heute im Vergleich zu früher herausfordernder geworden ist. Die Ansprüche und Belastungen im und neben dem Unterricht können auch an einer Primarschule manchmal an die Grenze der Tragbarkeit führen. Es ist Sinn und Zweck der Institution Schulsozialarbeit gerade in dieser Situation unterstützende und entlastende Hilfestellungen anzubieten.

Ich schätze mich jeweils glücklich, mit lebendigen, feinfühligem und lernwilligen Kindern und Jugendlichen sowie mit offenen und interessierten Eltern zusammenarbeiten zu dürfen. Für das entgegengebrachte Vertrauen danke ich allen, welche meine Dienste in diesem Jahr in Anspruch genommen haben. Für die gute Zusammenarbeit danke ich auch dem Team von engagierten Lehrpersonen, kompetenten Fachpersonen und einfühlsamen Führungskräften an unserer Schule. Mein Dank geht weiter an das Team der Schulsozialarbeitenden des Bezirks Affoltern, an unsere Fachstellenleiterin Claudia Bernasconi, sowie Regula Müller vom Schulpsychologischen Dienst. Die gute fachliche Vernetzung erlaubt es, dass Beratungen und Interventionen in schwierigen Fällen anonym reflektiert und breiter abgestützt werden können.

Roger Dietrich, im Oktober 2017

2. Übersicht über die Tätigkeitsbereiche der SSA

Die Tätigkeiten der Schulsozialarbeit werden in vier grosse Handlungsfelder unterteilt:

- A) **Beratung:** neben den Beratungsgesprächen selbst fallen in diese Kategorie z.B. reflektierende und dokumentierende Vor- und Nachbereitungsarbeiten, Recherchen und Nachfragen im System.
- B) **Projekte:** z.B. Präventionsprojekte in Klassen, Begleitung der SchülerInnen-Partizipation usw.
- C) **Niederschwelligkeit:** Pausenplatz- und Schulhauspräsenz, Teilnahme an kulturellen oder gemeinschaftsbildenden Anlässen, Elternabende, Vorstellung der SSA in Klassen usw.
- D) **Vernetzung:** innerschulische Vernetzung im Rahmen von Schul- oder Stufenkonferenzen, Absprachen mit der Schulleitung oder mit Lehrpersonen, Vernetzung mit externen Fachstellen.

Alle Aktivitäten, die mehr als eine Viertelstunde dauern oder von besonderer Wichtigkeit für einen Auftrag sind, werden elektronisch erfasst. Nicht erfasst werden die Aufwände für Administration, Arbeitsorganisation, Weiterbildung, informellen Austausch, SSA-Teamsitzungen und -Fachaustausch. Das folgende Diagramm gibt einen Überblick über die Verteilung des Arbeitsaufwandes nach den oben erwähnten Kategorien.

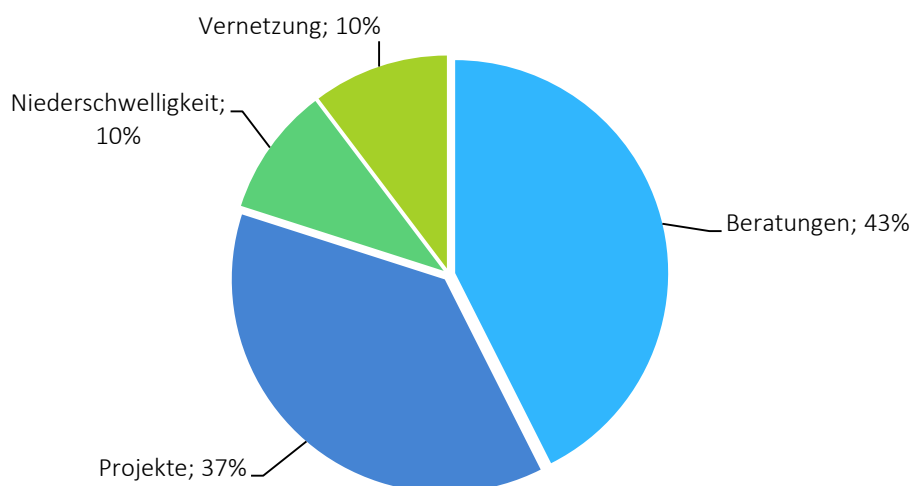


Diagramm 1: Verteilung nach Aktivitätsfeldern

Im Vorjahr, als das erste Mal alle vier Bereiche erfasst wurden, betrug die Werte: Beratung 35%, Projekte 42%, Niederschwelligkeit 10%, Vernetzung 14%. Die Aktivitäten im Kerngeschäft der Beratung sind also leicht angestiegen.

Im Folgenden werden die statistischen Ergebnisse zum Beratungsbereich vorgestellt. Die kursive Zahl in Klammern gibt jeweils den Wert des Vorjahrs zum Vergleich an.

3. Einzel- und Gruppenberatungen

Im letzten Schuljahr beschäftigte sich die SSA mit 74 Beratungsfällen (63). Für deren Bearbeitung wurden 558 Aktivitäten erfasst. Wie Diagramm 2 zeigt, entfielen rund die Hälfte der Beratungsaufwände auf die Themen auffälliges Verhalten respektive Regelübertretungen. Die Beratung in Konfliktfällen nahm ca. ein Viertel in Anspruch. Ausgrenzungs- und Mobbingthematiken spielten nur noch eine kleine Rolle.

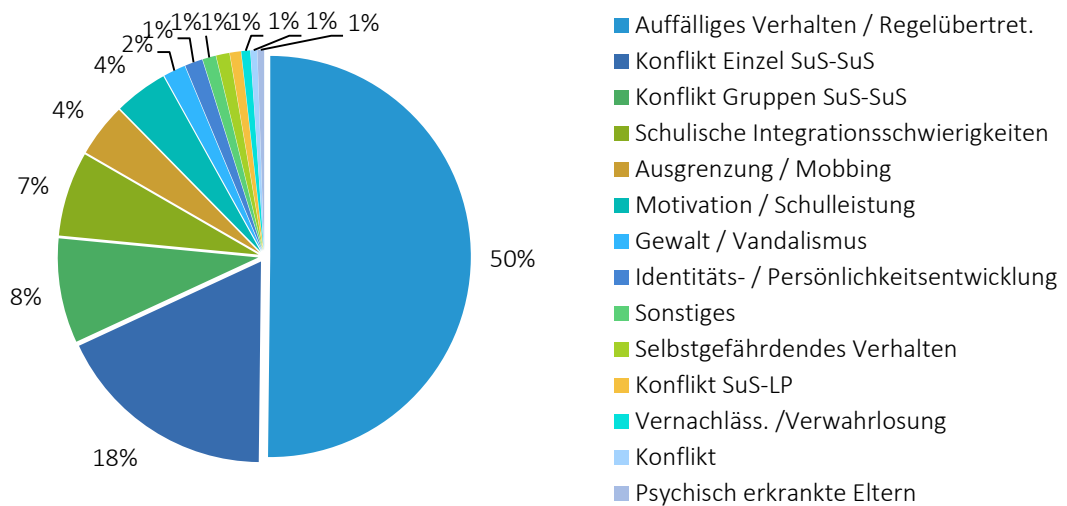


Diagramm 2: Beratungsthematiken

Aufgrund der einmaligen Erfassung der Thematik zu Beginn des Falls ist mit Verzerrungen zu rechnen, wenn sich das Thema im Beratungsverlauf auf andere Bereiche verschiebt. Dies traf im letzten Schuljahr auf zwei langfristig angelegte Fälle zu. Die Aufwände für Konfliktschlichtungen dürften deshalb effektiv grösser, diejenigen für auffälliges Verhalten kleiner gewesen sein.

Nachdem die Verteilung des Beratungsaufwands auf die Jahrgänge im vorangehenden Schuljahr relativ regelmässig war, zeigte sich nun eine aussergewöhnliche Konzentration auf die 2. Klassen (Diagramm 3). In diesem Jahrgang war (und ist) der Knabenanteil in beiden Klassen sehr hoch.

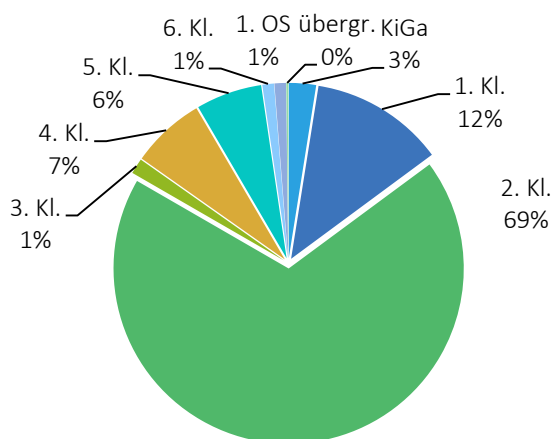


Diagramm 3: Beratung nach Jahrgangsklassen

Dementsprechend standen die Knaben mit 49% des Beratungsaufwands ebenfalls stark im Vordergrund (43%). Auf die Einzelberatung von Mädchen entfiel mit 7% nur ein kleiner Anteil (23%), doch waren sie bei den Gruppen-Beratungen (14%) stark vertreten, und auch in der Kategorie „SuS + Fachp_Schule“ kamen sie zum Zug.

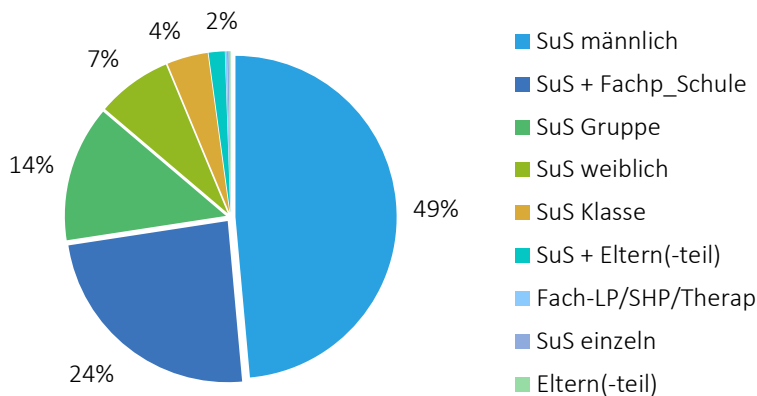


Diagramm 4: Beratungen nach Zielgruppen

Die Beratungstätigkeiten waren wie folgt verteilt:

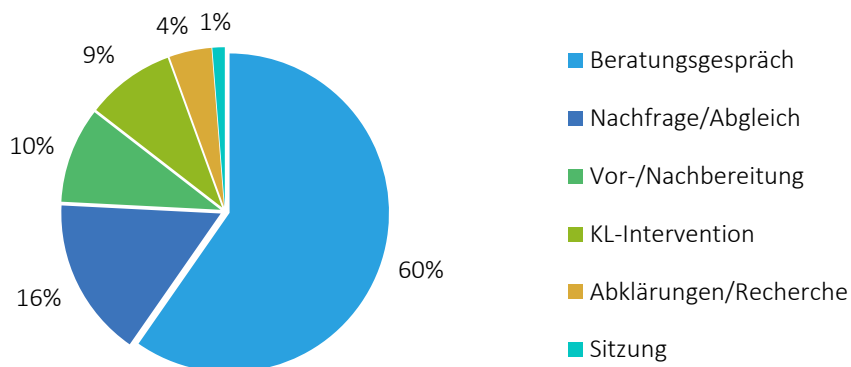


Diagramm 5: Beratungstätigkeiten

4. Klassen- und Gruppenarbeiten

Bei den Gruppenarbeiten handelte es sich meist um direkte Beratungen von Schülerinnen und Schülern (SuS) in Konfliktfällen, während bei den Klassenberatungen eher Gespräche mit Lehrpersonen im Vordergrund standen. Diese bildeten oft die Initiative zu Klasseninterventionen, die wiederum in einem Bezug zum Einzelcoaching von SuS mit auffälligem und anspruchsvollem Verhalten oder mit einer Ausgrenzungsthematik standen. Auf diese Weise ergänzten sich Einzelberatung und Interventionen in der Klasse sinnvoll. Interventionen zur Unterstützung der sozialen Integration einzelner SuS im Rahmen von Klassenräten oder nach Absprache mit der Lehrperson bildeten ebenfalls einen wesentlichen Teil der Arbeit in dieser Kategorie.

5. Projekte – Prävention – Früherkennung²

Die SSA engagierte sich im letzten Schuljahr in rund 20 verschiedenen Projekten. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick:

Projektname	Anzahl Akt.	Zielgruppe	Übergeordnetes Thema
Arbeitsgruppe Prävention & Gesundheit	140	übergr.	Gesundheitsförderung
Mittelstufen-Forum	56	MS	Partizipation
Spieltraining Kindergarten (Kooperation mit PMT)	50	KG	Sozial-&Selbstkomp.
Diverse Kleinprojekte (weniger als 8 Aktivitäten)	49	übergr.	Diverse
Prävention 2. Klasse (Respekt und Wertschätzung)	47	US	Sozialkompetenz
Begleitung Mittelstufenkino	35	MS	Partizipation
Mittelstufen-Fussballturnier 2016	32	MS	Partizipation
Play is the Way: Spiel des Monats	22	übergr.	Sozial-&Selbstkomp.
Unterstützung Musical-Projekt 3A	15	US	Gemeinschaftsbildung
Kinderparcours „Mein Körper gehört mir“ 2018	10	US	Sexualität/Sozialkomp.
Schulsilvester-Disco	10	übergr.	Gemeinschaftsbildung
Lektionen zum Thema Freundschaftskampf	8	US	Sozialkompetenz
Kooperation mit Elternforum	8	übergr.	Erziehung, Vernetzung
Koordination Marburger Konzentrationstrainings	8	US	Selbstkompetenz
Total	490		

Tabelle 1: Projektübersicht Schuljahr 2015/16

Wie die Tabelle zeigt, war die Leitung und Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Prävention und Gesundheit am zeitintensivsten. Die Unterstützung der Partizipation in der Mittelstufe hatte mit drei Projekten – Forum, Kino und erstes Fussballturnier – ebenfalls einen wichtigen Stellenwert, wie auch die Präventionsprojekte im Kindergarten und in der zweiten Klasse. Diese drei Bereiche machten zusammen etwa drei Viertel der Aufwände aus, während die weiteren, kleineren Projekte rund ein Viertel auf sich versammelten.

Wie bereits im letzten Jahr erwähnt, lässt sich die Wirkung der präventiven Inputs nicht unbedingt am Aufwand ablesen, können doch bewährte Projekte mit geringem Aufwand ebenfalls eine gute Wirkung erzielen. Unter diesen kleinen Projekten seien hier die geschlechter-getrennte Sexualpädagogik in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin der Sekundarschule, die Einführung einer Konfliktschlichtungsmethode (Friedensschnur) oder einzelne Lektionen zum Thema Teamwork als Beispiele genannt.

Weitere Ausführungen zur Gewichtung des Engagements der SSA im Projekt- und Präventionsbereich folgen unter anderem im nachfolgenden Rück- und Ausblick.

² Früherkennung betrachtet die SSA als Querschnittsaufgabe in ihrer gesamten Tätigkeit. Aufgrund der präventiven Arbeit im KG und dem hier installierten Kontakt mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrpersonen gelingt eine frühe Erkennung von Schwierigkeiten schon recht gut. Wie in früheren Berichten geäußert, hat die Erstellung eines eigentlichen Früherkennungs-Konzeptes deswegen keine hohe Priorität.

6. Rück- und Ausblick

Hatte sich in den Vorjahren jeweils ein relativ ausgeglichenes Bild in der Verteilung der **Beratungstätigkeiten** gezeigt, so fiel diesmal der grosse Anteil in den zweiten Klassen auf. Diese Bündelung entsprach dem hohen Unterstützungsbedarf, sowohl auf Klassen- und Gruppenebene wie auch auf der individuellen und/oder familiären Ebene. Beratungsanfragen aus anderen Klassen mussten deswegen keine abgewiesen werden. Da die Unterstützung der Schulsozialarbeit in den besagten Jahrgangsklassen beruhigende Wirkungen erzielen konnte, dürfen wir davon ausgehen, dass die Verteilung im laufenden Jahr wieder gleichmässiger ausfällt.

Die Tendenz zur Thematik auffälliges Verhalten und Regelübertretungen hing natürlich klar mit der Konzentration der Tätigkeiten in der 2. Jahrgangsklasse und den dort prävalenten Themen zusammen. Wie gesagt dürfte in der Erfassung eine leichte Verzerrung aufgetreten sein, in der die Bearbeitung von Konflikten zu wenig gewichtet wurde. Auf jeden Fall standen die beiden Themen unbestritten im Vordergrund.

Erfreulicherweise spielten die Ausgrenzungs- und Mobbingfälle, welche die SSA in vorangegangenen Jahren zum Teil am stärksten beschäftigt hatten, keine grosse Rolle mehr, was zum einen mit zufälliger Verteilung, zum anderen aber auch mit der zunehmenden Sensibilisierung auf allen Ebenen sowie mit kleinen und wirksamen frühzeitigen Interventionen erklärt werden kann.

Im Bereich der **Prävention** nahmen wie beschrieben die Arbeiten für die schulische Arbeitsgruppe Prävention und Gesundheit die erste Stelle ein. Es galt hier einerseits, im Auftrag des Teams das Schwerpunktthema „Umgang mit auffälligem und störendem Verhalten“ unterstützend anzugehen. Dies geschah auf drei Wegen:

1. Es wurden zwei schulinterne Weiterbildungen organisiert, von denen eine im August 2017 bereits stattgefunden hat, die andere im März 2018 folgen wird.
2. Nach Rezeption einschlägiger Literatur wurde ein thematischer Leitfaden für die Schule entworfen, der im laufenden Schuljahr abgenommen und implementiert werden soll.
3. Eine Material- und Methodensammlung soll Lehrpersonen praktisch unterstützen, ihr Handlungsrepertoire im Umgang mit herausforderndem Verhalten nach Bedarf zu erweitern. Auch diese Arbeit wird im laufenden Schuljahr fortgesetzt.

Andererseits galt und gelang es, Prävention und Gesundheit als Entwicklungsziel im Schulprogramm zu verankern. Damit können in den nächsten vier Jahren die inhaltlichen und qualitativen Standards, denen sich die Schule in diesem wichtigen Bereich verpflichten will, festgelegt und umgesetzt werden. Damit können auch die Aufgaben der Schulsozialarbeit im Bereich der Prävention genauer definiert und auf einer regelmässigen Basis realisiert werden. Als nächste Schritte soll nun ein Projektplan mit der Schulleitung erstellt, ein Präventionskonzept entworfen sowie dieses mit dem Team diskutiert und angepasst werden.

Schon für das letzte Schuljahr hatte die Schulsozialarbeit konkrete präventive Aufträge von der Konferenz erhalten: die Themen „Respekt und Wertschätzung“ sowie „Zivilcourage“ sollten in den zweiten respektive vierten Klassen behandelt werden. Während die entsprechenden Inputs im ersten Fall umgesetzt werden konnten, mussten sie im zweiten aus Zeitgründen auf dieses Jahr verschoben werden.

Aufgrund der Massierung von Überstunden im Kalenderjahr 2016 wurde das Management von Zeiteresourcen zu einem grösseren Thema. Da die SSA gemäss Vertrag nur eine begrenzte Anzahl der Stunden

ins neue Kalenderjahr mitnehmen darf, sind die Grenzen der Kompensation beschränkt. Trotz Kompensation im neuen Jahr leistete die SSA 2016 schliesslich unbezahlte Mehrarbeit im Umfang von rund einer Arbeitswoche. In Reaktion wurden zwei Projekte ausgegliedert (Marburger Konzentrationstraining und Kinderparcours „Mein Körper gehört mir“), und dies sorgte für erste Entlastung. Jedoch zeigt sich auch im aktuellen Kalenderjahr, dass die Zeitressourcen kaum für die Bewältigung der im Betriebskonzept vorgesehenen Aufgaben und in der Praxis nachgefragten Aufträge ausreichen. Aus diesem Grund entschloss sich die Steuergruppe, bei der Schulpflege eine Pensenerhöhung von 10% zu beantragen. Damit entspräche das Pensum dem im Betriebskonzept vorgeschlagenen Umfang.

Im Bereich der **Partizipation** engagierte sich die Schulsozialarbeit stark in der Mittelstufe. Die Begleitung der Klassendelegierten, eigenständige Foren zu gestalten, war und ist dabei das zentrale Projekt, aus dem zwei weitere Schülerinnen- und Schülerprojekte umgesetzt, wieder andere diskutiert, aber verworfen wurden. Auch wenn die Zeitgefässe dafür sehr beschränkt sind, so bildet der Austausch mit den Lehrpersonen im Rahmen der MS-Konferenz ebenfalls einen essentiellen Teil dieser Aufgabe. Hier können sowohl Prozesse als auch die Produkte bewertet und optimiert werden.

Die Rückmeldungen auf die partizipativ gestalteten Foren waren überwiegend positiv. Auch das Mittelstufen-Kino, das in Zusammenarbeit mit der Offenen Jugend- und Kinderarbeit durchgeführt wird, wird als soziale Bereicherung des dörflichen Freizeitlebens wahrgenommen, wirkt identitätsstiftend und verbindend für die Schülerinnen und Schüler. Zudem fördert es auch die Inanspruchnahme der guten Infrastruktur im Sputnik. Sowohl bei diesem Projekt als auch beim MS-Fussballturnier besteht die Herausforderung für die SSA darin, die anstehenden Verantwortungen und Arbeiten konsequent auf möglichst viele Freiwillige zu verteilen, um einerseits Mitwirkung und Identifikation zu realisieren, andererseits auch, um die eigenen Ressourcen zu schonen.

Für das laufende Schuljahr sind folgende bewährte **Präventionsaktivitäten** gesetzt:

- Das Spieltraining zur Förderung exekutiver Funktionen im Kindergarten in Zusammenarbeit mit der Psychomotorik Therapeutin. (9 mal 2 Lektionen für eine Gruppe von 8 – 10 Kindern)
- Der Kinderparcours „Mein Körper gehört mir“ für die 2. und 3. Klassen. (Die Koordinationsarbeit für das gemeinsame Projekt von 9 Schulen konnte ausgegliedert werden.)
- Präventive Inputs in den 2. Klassen (Respekt & Konfliktbewältigung) und 4. Klassen (Zivilcourage & Mobbingprävention)

Weiter bietet die SSA in der Prävention laufend Unterstützung für Lehrpersonen, u.a. in folgenden Bereichen:

- Se-educative (geschlechtergetrennte) Unterrichtseinheiten in der Sexualpädagogik (in Zusammenarbeit mit der SSA der Sekundarschule)
- Unterstützung bei der Anwendung von „Play Is The Way“, einer Methode für emotionales und soziales Lernen, welche die Lehrpersonen 2015 im Rahmen einer Weiterbildung kennengelernt hatten. Hier leistet die SSA zum Teil auch in der Freizeit Hilfe, indem sie englische Unterrichtsmaterialien und Spielbeschreibungen übersetzt und auf Deutsch verfügbar macht. Es fanden sogenannte „Practice Sessions“ statt, in denen die Lehrpersonen das Spiel des Monats kennenlernen konnten. Für dieses Schuljahr wurde eine weniger aufwändige Lösung gefunden, indem an Teamkonferenzen einzelne Spiele kurz demonstriert werden.
- Lektionen zum Thema Freundschaftskampf / Feindschaftskampf mit der Methode „Kampffessspiele“
- Vertiefende Lektionen zum Thema Medienkompetenz im Anschluss an die Inputs von zischtig.ch

Im Bereich der **Niederschwelligkeit** haben sich die jährlichen Vorstellungen des SSA-Angebots im Kindergarten bewährt. Es ist sicher sinnvoll, auch in späteren Klassen vermehrt unbeschwerte, niederschwellige Kontakte pflegen. Die Pausenplatzpräsenz spielte und spielt weiterhin eine wichtige Rolle. Im Rahmen der Möglichkeiten werde ich wie gewohnt an schulischen Anlässen, Elternabenden und kulturellen Darbietungen der Klassen teilnehmen. Die Highlights waren aus persönlicher Sicht im letzten Schuljahr die Mitwirkung beim Musical einer dritten Klasse sowie beim Weihnachtstheater „Happy Birthday“. Diese Engagements wurden im ersten Fall zum Teil, im zweiten Fall ganz auf freiwilliger Basis erbracht, trugen aber doch dazu bei, dass ich als Person und Schulsozialarbeiter nahe am kulturellen Puls der Schule gewesen bin.

Die schulinterne Vernetzung wie auch die Vernetzung mit den Schulsozialarbeitenden im Bezirk, der Fachstellenleitung und anderen wichtigen Organisationen funktioniert aus meiner Sicht gut. Wie in der Einleitung erwähnt, ist das vernetzte Agieren in diesem Arbeitsfeld von besonderer Wichtigkeit für die Qualität der Interventionen. Aus diesem Grund danke ich zum Schluss nochmals allen Kooperationspartnerinnen und –partnern für die produktive und lösungsorientierte Zusammenarbeit und für das entgegengebrachte Vertrauen. Ich freue mich auf die Fortsetzung meiner herausfordernden, erfüllenden und immer interessanten Arbeit an der Primarschule.

Roger Dietrich

Schulsozialarbeit Primarschule Mettmenstetten

7. Beitrag der Regionalstelle Schulsozialarbeit Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern Dietikon und Horgen

Interdisziplinarität – eine herausfordernde Chance

Die Interdisziplinarität, die gelingende Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Berufen, scheint am Beispiel des Hausbaus selbstverständlich: Maurer und Zimmermann müssen sich beim Rohbau in die Hände arbeiten, Elektriker und Sanitär kommen später, sie müssen ihre Leitungen so verlegen, dass keine Überschneidungen entstehen. Auch der Plättllieger und der Maler müssen ihre Angrenzungen klären, damit das Finish wunschgemäß zustande kommt. Nicht immer geschieht das allerdings reibungslos, darum gibt es Architekten, die dafür Pläne ausarbeiten, während der Ausführung die Bauleiter, die bei der Umsetzung das Zusammenspiel im Auge behalten, denn das Ziel ist allen klar: Ein bezugsfertiges, funktionierendes Haus!

Im pädagogischen und psychosozialen sowie Bildungsbereich sind die Aufgaben allerdings oft nicht immer so klar zugeteilt, dies auch, weil der Weg zum Ziel oft auf verschiedene Arten erreicht werden kann bzw. muss, denn (junge) Menschen verändern sich, sind verschieden und sollen in ihrer Eigenart erkannt und in ihren Möglichkeiten gefördert werden.

Nehmen wir darum dazu nicht das Bild des Hausbaus, das für diese Materie zu statisch, berechnet oder berechenbar erscheint. Vielleicht ist – gerade für das Lebensalter der Kinder und Jugendlichen - das Bild eines Flusslaufes geeigneter, der nach einer wilden Strecke allmählich in ruhigere Gewässer mündet! Die Berufe des Bildungs- und psychosozialen Bereiches - die in den verschiedenen Institutionen und Fachstellen tätig sind - stellen dabei das Flussbett dar, das die quirligen Wassertropfen und Wellen in ihrer Entwicklung ein Stück weit begleiten oder lenken, die sie aber auf ihrem weiteren Weg auch wieder ziehen lassen müssen, denn schon kommen neue Tropfen und Wellen, die begleitet sein wollen. Dabei soll dieses Flussbett in Form von Fachleuten nichts allzu Unabänderliches aber auch nichts Zufälliges sein. Es soll sich bestmöglich immer wieder auf das gemeinsame Ziel ausrichten: Die Entwicklung von Kindern zu einem eigenständigen und selbstbestimmten Leben in einer Gemeinschaft, die sich als Gesellschaft aber auch stetig wandelt!

Das tönt im Berufsalltag dann bald nach einer sehr anspruchsvollen und herausfordernden Aufgabe. Und damit nun zurück in die Volksschule in unseren drei Bezirken, in denen verschiedene Berufsgruppen für die Schule und auch in externen Fachstellen arbeiten. Neben dem schon lange etablierten Lehrerberuf haben seit einiger Zeit auch therapierende Berufe und seit kürzerem auch die Schulsozialarbeit ihren festen Platz.

Die Schulsozialarbeiterinnen arbeiten im Vergleich zu anderen Anlaufstellen direkt in der Schule - diese Nähe und Greifbarkeit ist gewollt, die Schwelle für Kontakte soll niedrig sein. Sie arbeiten zu einem guten Teil für die Schule und mit der Schule zusammen. Als Zweig der Jugendhilfe reicht die Arbeit aber ebenso in den Bereich Familie und Freizeit hinein, liegen doch bei komplexeren Fällen die Ursachen oft ausserhalb des Schulbereichs. Eine weitere Grundidee dabei ist, dass die Schulsozialarbeit im Schulalltag die Brücke zwischen Schule, Familie und Freizeit schlagen kann, insbesondere dann, wenn bei Kindern oder Eltern Vorbehalte gegenüber der Schule bestehen.

Sind die fachlichen Möglichkeiten der SSA erschöpft, vermittelt sie den Übergang zu anderen geeigneten, spezialisierten Fachstellen, wobei sie mit Zustimmung der Betroffenen meistens für die (Schul-)

Alltagsbewältigung involviert bleibt. Dies erweitert den Kreis der interdisziplinären Zusammenarbeit nochmals entscheidend.

Somit sind Interdisziplinarität und Vernetzung bei der Schulsozialarbeit nicht einfach unvermeidbare Nebenschauplätze, sondern ein Arbeitsprinzip, in das sie bewusst investiert. Je besser das Zusammenspiel zwischen den angrenzenden Berufsgruppen ist, desto schneller können Kinder und Eltern passend unterstützt werden. Je schlüssiger die eingeleiteten Schritte sind, desto schneller kann eine Verbesserung der Situation eintreten und die betroffenen Familien wieder eigenständig funktionieren. Wenn diese tägliche Zusammenarbeit reibungsarm klappt, können sich die Fachleute wieder neuen Anfragen zuwenden. Es bleiben mehr Zeit und Ressourcen für andere Kinder und Familien übrig. Darum bestärken wir unsere Schulsozialarbeitenden immer wieder, zur konkreten Lösungsfindung geeignete Kontakte anzubahnen, diese aber auch der Schule oder weiteren Fachleuten unkompliziert zu überlassen, falls die SSA selber nicht mehr gebraucht wird.

Ja, vordergründig scheint es manchmal einfacher, anderen Professionen aus dem Weg zu gehen und den eigenen fachlichen Faden weiterzuspinnen. Als Regionalstelle Schulsozialarbeit sehen wir da unsere Aufgabe, innerhalb der SSA an Fachaustauschen solche fachlichen Auseinandersetzungen zu führen, wo nötig angrenzende Berufsgruppen einzuladen, nicht zufriedenstellende Abläufe zur Diskussion zu stellen, aber auch Kritik entgegenzunehmen. Innerhalb der Metapher des „Flussbettes“ wäre ein solches Ausräumen von kleinen Hindernissen dann eine „Bachputzete“. Grössere Fachtreffen oder Tagungen sind für die Planung von anstehenden grösseren Unterhaltsarbeiten nötig. Dass die verschiedenen Fachleute oft nicht der gleichen Instanz unterstellt sind, soll nicht als Hinderungsgrund akzeptiert werden.

Ergebnisse sind in minimalen Absprachen festzuhalten, wo möglich sind kurze Zusammenarbeitskonzepte zu verabschieden, die gegebenenfalls mit regionalen oder kantonalen Absprachen koordiniert werden. Das Ziel ist dabei nicht eine vereinfachende, starre oder verwaltende „Kanalisation“, die zwar schlank aussieht, aber bei ausserordentlichen Ereignissen eher behindernd wirkt. Eine fortwährende Anpassung der interdisziplinären Zusammenarbeit an die Realitäten ist eines der Qualitätsmerkmale. Ein anderes wichtiges Kriterium ist die Nützlichkeit der Vorgehensweisen für die betroffenen Kinder und Familien, daran haben wir uns als Fachleute immer wieder auszurichten.

Also lasst uns alle Teil eines anpassungsfähigen Flussbettes sein, das nicht vorschnell kleinen Veränderungen nachgibt, sich aber auch nicht starr gegen gesellschaftliche Entwicklungen stemmt, sondern in gegenseitigem Austausch eine produktive Zusammenarbeit abspricht, wo nötig festschreibt, aber auch wieder anpasst. Dies alles geschieht mit dem Leitziel den Kindern bzw. den Jugendlichen und ihren Familien eine gute Entwicklung zu ermöglichen und die Schulen in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Marcus Reichlin, im Namen des Leitungsteams der Regionalstelle Schulsozialarbeit